



Die Frage nach dem „richtigen“ Verhältnis von Markt und Staat ist wohl so alt wie die Wirtschaft selbst. Fachkräftemangel, Fachkräftebedarf, Fachkräfteengpass oder Fachkräfteknappheit - also das Fehlen an qualifizierten Arbeitskräften in zentralen Bereichen einer Volkswirtschaft - beherrscht derzeit den gesamtgesellschaftlichen Diskurs wie kaum ein anderes Thema. In diesem Themenheft liefern zahlreiche Fachbeiträge wertvolle Impulse, die eine entsprechend ausbalancierte Handlungsstrategie begründen können.

Schlagworte: Berufsbildung; Fachkräftemangel; Fachkräfteengpass

Zitiervorschlag: *Ixmeier, Sebastian (2023). Blickpunkt. Fachkräftesicherung - Eine Frage der Balance. berufsbildung, 2(2023), 2-2. <https://doi.org/10.3278/BB2302W001>*

E-Journal Einzelbeitrag
von: Sebastian Ixmeier

blickpunkt

Fachkräftesicherung - Eine Frage der Balance

aus: Fachkräftemangel (BB2302W)

Erscheinungsjahr: 2023

Seite: 2

DOI: 10.3278/BB2302W001

Dieses Werk ist unter folgender Lizenz veröffentlicht: Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International

Fachkräftesicherung – Eine Frage der Balance

Die Frage nach dem „richtigen“ Verhältnis von Markt und Staat ist wohl so alt wie die Wirtschaft selbst. Als Adam Smith in seinem berühmt gewordenen Werk „Wohlstand der Nationen“ bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert von der „unsichtbaren Hand des Marktes“ sprach, die eine Gemeinwohlmaximierung in einem auf Eigennutz ausgerichteten unternehmerischen Handeln begründet, war er sich vermutlich nicht bewusst, welch (metaphorische) Grundlage er damit (neo)liberalen Vordenkern geliefert hat. Noch weniger dachte Smith wohl an den Zusammenhang von Berufsbildung und Fachkräftebedarf. Doch auch hier manifestiert sich dieser grundlegende Dualismus rund um regulatorische Grundfragen wieder in aller Deutlichkeit. Doch zunächst nochmal einen Schritt zurück.

Fachkräftemangel, Fachkräftebedarf, Fachkräfteengpass oder Fachkräfteknappheit – also das Fehlen an qualifizierten Arbeitskräften in zentralen Bereichen einer Volkswirtschaft – beherrscht derzeit den gesamtgesellschaftlichen Diskurs wie kaum ein anderes Thema. Kein Tag vergeht, in dem nicht in den Leitmedien hiervon berichtet und über Strategien diskutiert wird, wie dieser Herausforderung adäquat begegnet werden kann. Kein Wunder, schließlich fehlen Deutschland schon heute in vielen Mangelberufen qualifizierte Arbeitskräfte – darauf deuten nahezu alle Indikatoren und Befragungen eindrücklich hin. Letztlich bedroht dies eine wohlfahrtsstaatlich organisierte, ausdifferenzierte Arbeitsgesellschaft in ihrer Gesamtheit.

Die Gründe für den Fachkräftemangel sind vielschichtig. Schon lange wird vor dem Demographie-Effekt gewarnt, welcher auf eine zunehmende Alterung der Gesellschaft verweist: aus der Pyramide wird ein Dönerspieß. Zwar setzt die Rentenphase der Baby-Boomer Generation erst allmählich ein; aber dennoch fehlen bereits heute allerorten Fachkräfte. Der ursächliche Kern ist der anhaltende Strukturwandel: Digitalisierung und Dekarboni-

sierung sind hier die zentralen Schlagwörter und bilden gemeinsam mit der Demographie die drei großen D's der Transformation. Trotz schwächelnder Konjunktur im Zuge multipler Krisenerscheinungen seit Anbruch der 2020er Jahre – Corona-Krise, Energiepreiskrise, Inflation und dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine – werden für den Strukturwandel viele Fachkräfte benötigt. Dabei entstehen auch neuartige Anforderungsprofile, die umfangreiche (Re-)Qualifizierungsprozesse erforderlich machen. Dies ist genuin eine Aufgabe der Berufsbildung. Ein Blick auf den Status Quo deutet hier jedoch auf eine latente Fehlentwicklung hin, die zunehmend manifest wird. Sie erschließt sich in einem Angebotsparadox, in dem Millionen von arbeitslosen Personen wie prekär Beschäftigte einem zunehmenden Fachkräftebedarf gegenüberstehen. Um der Passungsproblematik adäquat begegnen zu können, bedarf es neuartiger Konzepte und Strategien zur Gewinnung und Qualifizierung dieses bedeutenden Arbeitskräftereservoirs. Hierzu liefern Ixmeier et al. (S. 3) in ihrem einleitenden Artikel entsprechende Reformanregungen für das berufliche Bildungssystem. Inwieweit staatliche „Ausbildungsgarantien“ zur Gewinnung dieser inländischen Potentiale für den Arbeitsmarkt beitragen können, wird Buck in ihrem Beitrag näher erörtern (S. 32). Die Beiträge von Ixmeier (S. 36) und Buck et al. (S. 29) erweitern den Diskursraum zu Chancen und Grenzen staatlich organisierter (Re)Qualifizierungsmaßnahmen nochmals hinsichtlich der Statusgruppen langzeitarbeitsloser Menschen sowie erwerbsloser Frauen.

Womit wir wieder beim Ausgangspunkt – dem Dualismus von Markt und Staat – wären. Die Frage nach den Möglichkeitsspielräumen staatlicher Intervention ist auch von grundlegender Bedeutung für die (reguläre) berufliche Erstausbildung und Weiterqualifizierung. Wie lassen sich durch passende gesetzliche Regelungen Engpässe beheben, die gerade in den dualen Ausbildungsberufen eklatant sind? Ob im Bau, der Industrie

oder dem Handwerk – in all diesen Bereichen ist die Fachkräftesicherung von zentraler Bedeutung und erfordert angemessene Reaktionen – wie in den Artikeln von Maier et al. (S. 18), Wilbers (S. 22) sowie Esser et al. (S. 7) nachzulesen ist. Doch auch vollzeitschulisch dominierte Ausbildungsberufe wie etwa im Care-Sektor benötigen gut durchdachte Rahmenbedingungen, um die qualitativ gewachsenen Aufgaben bewältigen zu können. Die Problemlagen und Chancen in diesen Bereichen werden in den Artikeln von Friese (S. 11) sowie Sander et al. (S. 14) näher aufgeführt.

Nun ist es allerdings so, dass auch bei optimaler Ausschöpfung aller inländischen Potentiale die Aktivierung von ausländischen Potentiale ebenfalls ein integraler Bestandteil einer nachhaltigen Fachkräftestrategie sein muss. Auch hier ist ein gutes Zusammenspiel von Marktteilnehmer*innen und staatlichen Einrichtungen unerlässlich, um Anerkennungsverfahren zu optimieren, Ausbildungskonzepte zu reformieren und Anreizstrukturen zu etablieren. In dem Beitrag von Bock et al. (S. 25) sowie, in einer europäischen Perspektive, von Fendel et al. (S. 54) wird diese wichtige Dimension ebenfalls genauer betrachtet.

Der Fachkräftemangel stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar, für die ein gut funktionierendes Berufsbildungssystem unerlässlich ist. Deswegen Entwicklung impliziert im Kern immer auch die Frage nach dem Verhältnis von Staat und Markt. In diesem Themenheft liefern zahlreiche Fachbeiträge wertvolle Impulse, die eine entsprechend ausbalancierte Handlungsstrategie begründen können. Was würde Adam Smith wohl hierzu sagen?

Sebastian Ixmeier, M.A.

Universität Duisburg-Essen
 Fachgebiet Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung
 Institut für Berufs- und Weiterbildung
 sebastian.ixmeier@uni-due.de